Fernsprech-Stellen 11 Altst., 552 Neust.-Dresden.

Abonnement vierteljährlich M. 2,60, durch die Post M. 2,75. — Inserate Marienstr. 13 bis Nachmitt. 3 Uhr, Sonntags bis 12 Mitt. In Neustadt: Gr. Klostergasse 5 nur an Wochentagen bis 3 Uhr Nachm. Die 1spaltige Petitzeile (ca. 8 Silben) 15 Pfg. Unter Eingesandt: Zeile 30 Pfg. Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Inserations-Aufträge gegen Pränumerandozahlung durch Briefmarken oder Postanweisung 8 Silben 15 Pfg. Inserate für Montag oder nach Festtagen Petitzeile 20 Pfg. Inserate nehmen an: Annoncen-Bureau von Haasenstein u. Vogler, Rud. Mosse, Daube u. Co., Invalidendank, G. Müller-Görlitz, M. Kieß-Magdeburg, A. Barck-Halle, B. Arndt-Berlin W., A. Steiner-Hamburg, Plotow-Leipzig. Für Rückgabe eingel. Manuscripte keine Verbindlichkeit.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Conversations-Premenaden. Buschpler's Rosengarten.
DRESDNER 1863 gegründetes
SPRACH-COLLEGIUM
& Uebersetzungs-Bureau
25 Altmarkt II.
Fremdsprachenlehr. Prof. — Schön. Ziekel-Stand. Uebersetzungsbureau.

Herren-Jaquets
in allen Grössen, von **Drell** à 3, 4, 5, 6 Mk., **schwarz Lustre** und **Mohair** 4¾, 6, 7, 8½ Mk., **grau Fancy** 6, 8, 8½ Mk., **schwarz Kammgarn** 12, 15 Mk., **Jagd-Joppen, Staubmäntel** à 8½ Mk.
Osc. Lehmann, Schloss-Strasse 21.

Zur Reise! **Koffer, Taschen,** Necessaires, Touristentaschen, Geld- u. Gürteltaschen, Reiseflaschen, Plaidriemen etc. etc. empfiehlt in grosser Auswahl
Bernhard Rüdiger,
Wilsdrufferstrasse 2, zunächst dem Altmarkt.

Wollene Schlafdecken,
grösstes Lager am Platze, in allen Qualitäten.
Kameel- u. Naturwolldecken
von M. 8,75 an. Preiscourant gratis und franco.
W. Metzler, 15 Altmarkt 15. Bitte genau auf Firma zu achten.

Garnirte Brautkissen in allen Preislagen und den verschiedensten Ausstattungen. **Neuheiten in garnirten und ungarnirten Körben.** **C. Hesse,** Königl. Hoflief., Altmarkt.

Nr. 205. 29. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl. | Aussichten für den 23. Juli: Schwacher, unbestimmter Wind, veränderl. Bewölkung, etw. Niederschläge. Temperatur wenig verändert. | Dresden, 1884. **Mittwoch, 23. Juli.**

Für die Monate August und September

werden Abonnements auf die „Dresdner Nachrichten" in der Expedition, **Marienstraße Nr. 13,** zu 1 Mark 70 Pfg., für auswärts bei den Kaiserlichen Postanstalten im deutschen Reichsgebiet zu 1 Mark 84 Pfg., in der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie zu 1 Gulden 54 Kreuzer (excl. Agiozuschlag) angenommen.

Politisches.

In einer Zeit, wo der Reichskanzler dem deutschen Volke die stolze Perspective einer erfolgreichen Kolonialpolitik eröffnet, dürfen wir Deutschen nicht jener Positionen uneingedenk werden, welche wir bereits besitzen und die jetzt aufs Härteste bedroht sind. In erster Linie gilt dies von der Stellung der Sachsen Siebenbürgens. Nach den schweren Kämpfen des Jahres 1848, bei denen die Sachsen in unverbrüchlicher Treue zu dem habsburgischen Königshause gestanden hatten, wurde ihnen anstatt der gehofften Belohnung, ihre alte Verfassung genommen und eine unbeschränkte Beamtenwirthschaft eingeführt. Als dann Alles anders wurde und endlich die Magyaren allein Herren im Hause waren, da mußten sie ihre alte Selbstständigkeit gegen eine Union dahingeben, bei der ihnen die schönsten Rechte zugesichert wurden, ohne daß man die Absicht hatte, sie ihnen auch wirklich zuzugestehen. Um Grundgesetze, selbst vertragsmäßig zugesicherte Rechte umzustoßen, genügt in Ungarn eine Abstimmung im Reichstage, natürlich mit Uebereinstimmung der Magnatentafel, die gegen Rechtsbruch noch niemals eingetreten ist, und der Königlichen Sanction, welche, wie es den Anschein hat, stets gewährt wird. Nun hört man wohl, und es ist wahr, daß in ihrem eigenen Lande die Magyaren in der Minorität sind, allein mit Schlauheit wissen sie sich gegen die Consequenzen dieses Umstandes zu schützen. Der Adel, einst allein politisch berechtigt, hat das persönliche Wahlrecht behalten, und zum Adel gehört fast jeder Magyar, namentlich in Siebenbürgen. Arme Ackersknechte, welche nicht lesen noch schreiben können, sind Wähler, während oft der sächsische Bauer, für den sie arbeiten, nicht wahlberechtigt ist. Da kann man sich nicht wundern, wenn der Reichstag fast ausschließlich magyarisch ist und wenn dort eine Klage über die offenbarste Rechtsverletzung gegen andere Nationalitäten keinen Anklang findet. Die Minister, so schonungslos sie gegen die Deutschen verfahren, erscheinen sogar der Majorität des Reichstages noch zu zaghaft und rücksichtsvoll. Die ganze Verfassung der Sachsen ist gegen die feierlichsten Zusicherungen zerstört. In Amt und Gericht wird gegen den Wortlaut der Gesetze immer ausschließlicher die magyarische, die einzig geduldete Sprache, selbst im völlig deutschen Hermannstadt und in anderen deutschen Städten wird dem deutschen Angeklagten keine Vertheidigung in seiner Sprache gestattet. Alles gegen den klaren Wortlaut des Nationalitätengesetzes vom Jahre 1868. Beschwerden sind oft versucht worden, blieben aber immer erfolglos.

Auf politischem Gebiete zum Widerstande ohnmächtig, klammern sich die Sachsen immer mehr an das an, was ihnen geblieben, an das letzte und theuerste Gut geknechteter Völker, an Kirche und Schule. Hier war die Autonomie ihnen feierlichst zugesichert, sie kam ihnen um so mehr zu, als sie Alles allein aus ihren eigenen Mitteln unterhalten. Dazu dient ihr Nationalvermögen, welches sie aus früheren besseren Zeiten gerettet haben. Nur noch die Verwaltung dieser Einkünfte ist der einstmaligen Repräsentation des Volkes, der sogenannten Nations-Universität, geblieben. Doch auch in diese Verwaltung mischt sich die Regierung ein und zwar in folgender Weise: In der Versammlung findet sich ein Rumäne, denn die Rumänen haben zum Mitgenuß des Vermögens zugelassen werden müssen, der die Anträge, welche der Minister wünscht, stellt, auf Verwendung der Gelder für Ausgaben, welche der ganzen Versammlung ungerechtfertigt erscheinen. Alle bis auf den Antragsteller stimmen demgemäß dagegen. Der Minister aber erklärt diesen Antrag für ein Minoritätsvotum und bestätigt dasselbe, so daß er wirkende Kraft erhält. Es ist klar, daß hierbei alle Sicherheit und Ordnung in der Finanzverwaltung aufhört, und daß das Fortbestehen der Schulen infolgedessen ganz unsicher ist. Das Vermögen kann jeden Augenblick ganz eingezogen werden und es ist auch schon damit gedroht worden. Einstweilen aber bestehen die Schulen noch, 5 Gymnasien und eine lange Reihe anderer Unterrichtsanstalten. Begreiflicher Weise sind diese Schulen der eigentliche Hort und Halt des deutschen Volksthums. Ebenso natürlicher Weise sind sie deshalb der Gegenstand des Hasses und der Anfeindung für die Magyaren. Schon 1879 wurde der Unterricht in der magyarischen Sprache für obligatorisch in der Volksschule erklärt und die Volksschullehrer sind gezwungen, magyarisch zu lernen. Aus Gegenden, in welchen weit und breit Niemand diese Sprache versteht, müssen sie nach Klausenburg wallfahrten, um da eine Sprache zu lernen, deren sie nur deshalb bedürfen, weil man sie von ihnen verlangt. Um die Mittelschulen und Gymnasien drehte sich in den letzten Reichstags-Sessionen der Kampf. Es wurde ein Gesetz vorgelegt, welches die Prüfung der Kandidaten einer Staatsbehörde überträgt, welche natürlich magyarisch prüft und an einer magyarischen Universität ihren Sitz hat. Dadurch und durch die Forderung vollkommener Kenntniß der magyarischen Sprache und Literatur wird es unumgänglich nothwendig, daß die Kandidaten die magyarischen Universitäten besuchen. Man will ihnen den Besuch der deutschen Universitäten unmöglich machen und damit den Lebensnerv ihres deutschen Volksthums durchschneiden.

Dieses Gesetz, den feierlichsten Zusicherungen des Nationalitätengesetzes widersprechend, ist es gewesen, welches den allgemeinen deutschen Schulverein zu einer lebhaften Agitation veranlaßte. Der Verein hielt sich für verpflichtet, jedes Mittel zu versuchen, um die Theilnahme der deutschen Nation für diese Vorgänge anzuregen. Es ist nicht geglückt. Das Gesetz hat die Königliche Sanction erhalten, und für den Schulverein ist der Anlaß für diese Art der Agitation entfallen. Er beschränkt sich hinfort nothgedrungen auf Unterstützungen, welche vorzüglich in der Beschaffung von Lehrmitteln und Büchern bestehen. Den Volksschulen armer Gemeinden wird dadurch eine große Wohlthat erwiesen. Wenn auch der Schulverein noch nicht genügend erstarkt ist, wenngleich er nicht jene allgemeine Unterstützung namentlich von oben herab findet, wie z. B. eine nach seinem Vorbilde in Frankreich gegründete Gesellschaft, die Alliance Française, der Minister und Generäle, Botschafter und Erzbischöfe angehören, wenngleich die Mittel desselben noch unbedeutend sind, so wird er doch durch eine tiefe Unterströmung getragen und gehalten, und zwar in keinem Theile Deutschlands mächtiger als in unserem Sachsen. Ohne große Agitation, still und bescheiden tritt der Verein auf. Aber überall finden sich deutschgesinnte Männer, welche Gesinnungsgenossen um sich versammeln und ein Scherflein zusammentragen. In wenig Monaten haben sich circa 30 Ortsgruppen wohl mit 5–6000 Mitgliedern bei uns gebildet. Selbst in den kleineren Städten zeigen sich Anfänge einer Organisation. Das Bestehen des Vereines verdient aber auch diese allseitigen Sympathien. Es macht sich in ihm kein demagogisches Treiben geltend und politische und religiöse Streitigkeiten sind völlig ausgeschlossen. Nur die freudige Begeisterung für das Deutschthum wirkt und lebt unter den Verbündeten. Auch sie sind Pioniere des deutschen Volkes, die das Ihre dazu beitragen, die Brandung des slavischen und magyarischen Ansturmes abzuwehren, und wir rufen ihnen ein Glückauf zu dem nationalen Werke zu.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 22. Juli.

Berlin. Das Befinden des Kaisers ist trotz des ungünstigen Wetters in Gastein (Schneestürme) vortrefflich. — Die kronprinzliche Familie reist morgen über Vlissingen nach Osborne ab. — Der König von Griechenland besuchte heute das Kronprinzenpaar in Potsdam und bleibt zwei Tage hier, worauf er nach Schwerin geht. — Im Reichsamte des Innern laufen täglich genaue Berichte und Telegramme von deutschen Konsulen aus den Hauptorten am Mittelmeer ein. Dieselben gehen an die Cholera-Kommission.

Frankfurt a. M. Die heutige Versammlung des Handwerkertags beschäftigte sich hauptsächlich mit politischen Wahlen. Die Ansichten gingen in der Debatte auseinander. Einige meinten, die Handwerker müßten jeden Kandidaten ohne Unterschied der politischen Meinung unterstützen, der für die Forderungen der Handwerker eintrete. Es gebe auch auf liberaler Seite solche Leute. Die meisten Redner führten an, der Liberalismus verschulde das Darniederliegen des Handwerks. Der Handwerker habe nur von den Konservativen und dem Centrum etwas zu hoffen. Eine Kommission soll einen Wahlaufruf ausarbeiten.

Wien. Die Pforte beharrt auf Schließung der fremden Postämter in der Türkei, wenn dieselben nicht freiwillig ihre Thätigkeit einstellen. Ein europäischer Gesammt-Protest ist wahrscheinlich.

Paris. Von gestern Abend bis heute 10 Uhr Vormittags starben in Toulon 28, in Marseille 38 Personen an der Cholera. Hier sind zwei neue Choleratodesfälle signalisirt, die kompetenten Behörden fahren fort, den epidemischen Charakter dieser Fälle zu bestreiten und solche für sporadische Cholera- oder Cholerinefälle zu erklären, wie sie alljährlich in der heißen Jahreszeit vorkommen. — In Arles, das bisher 10 Choleratodte hatte, wiederholen sich die erbärmlichen Panikszenen von Toulon; Alles geht durch, unbekümmert um Pflicht und Menschlichkeit. — Ferry theilte dem Ministerrathe mit, die Verhandlungen mit China nähmen einen guten Verlauf. Tsengkinnan habe den Vicekönig in Nanking beauftragt, die schwebenden Fragen, namentlich die Entschädigungsfragen mit Patenotre zu regeln; eine baldige Lösung stehe bevor. Das französische Geschwader solle bis zur vollständigen Zahlung der Entschädigungssumme vor Futschu bleiben. — Charton bringt einen Gesetzentwurf ein, der die Guillotine abschaffen soll, dieselbe möge durch Gift oder Elektrizität ersetzt werden. — Der Kammer-Ausschuß für Rechnungsabschlüsse für 1876 beantragt, vom damaligen Ministerpräsidenten Buffet Rückerstattung von 6872 Francs zu fordern. Diese Summe entspricht dem Preis eines Extrazuges, der den auf französisches Gebiet übergetretenen Don Carlos von Bayonne nach Boulogne brachte. — Ein Redakteur des Figaro interviewte Don Carlos in Venedig. Letzterer sagte, der König Alfonso hasse Frankreich, liebe aber Deutschland; nach der Szene am Nordbahnhofe in Paris habe Alfonso geäußert, er wolle nach Frankreich nur noch an der Spitze von 800,000 Mann zurückkehren. Das spanische Volk verabscheue jedoch die Germanen und halte zu den Franzosen. — In Versailles wurde ein Meeting der Anarchisten, welches dazu dienen sollte, Ruhestörungen und Excesse innerhalb der Arbeiterbevölkerung hervorzurufen, von der Polizei energisch unterdrückt, während die Rädelsführer verhaftet wurden. — Lesseps rechnet auf Vollendung der Erweiterung des Suez-Kanals bis 1890.

Die Berliner Börse setzte still und mit etwas schwächeren Coursen ein. Als später die Verlängerung der türkischen Tabaks-Konsortiums gemeldet wurde, befestigte sich die Haltung, und der Verkehr wurde belebter. Von spekulativen Banken waren deutsche Bank gefragt, Kassabanken ruhig. Eisenbahnen anfangs schwächer, befestigten sich aber später. Von österreichischen Prioritäten waren wieder Pilsen-Priesen und Schlesische Centralbahn begehrt. Spekulative Montanwerthe wurden höher ohne animirt zu sein. Sonstige Industriepapiere ruhig. Abschwächungen überwogen. Deutsche Fonds still. Fremde Renten behauptet. Türkische Loose belebt.

Frankfurt a. M., 22. Juli. **Credit** 252⅝. **Staatsbahn** 266⅛. **Lombarden** 124⅝. **60er Loose** —. **Oest. Silberrente** —. **Papierrente** —. **Galizier** 238⅝. **Oesterr. Goldrente** —. **4% Ung. Goldrente** —. **77er Russen** —. **80er Russen** —. **2. Orientanleihe** —. **Neueste Ungar. Goldanleihe** —. **3. Orientanleihe** —. **Ungar. Papierr.** —. **Discanto** —. **Egypter** 69⅝. **Gotthardb.** —. **Russen** —. **Still.**

Wien, 22. Juli. **Credit** 301,50. **Staatsbahn** —,—. **Lombarden** —,—. **Nordwstb.** —. **Marknoten** —. **Ung. Goldr.** —. **Tabak-Act.** —. **Ruhig.**

Paris, 22. Juli. **(Schluß.)** **Rente** 76,80. **Anleihe** 107,65. **Italiener** 93,50. **Staatsbahn** 6..,... **Lombarden** 306,25. **do. Prioritäten** —. **Egypter** 2..,... **Oest. Goldrente** —. **Spanier** 57,81. **Ottomanen** 601. **Tabak-Actien** —. **Ruhig.**

Paris, 22. Juli. **(Mittags.)** 3% **Rente** 76,80. **Anleihe** 107,65. **Italiener** 93,50. **Spanier** 57,95. **Egypter** 298,12. **Ottomanen** 309,62. **Türken** 7,92. **Suez** 18,78. **Lombarden** 306,00. **Franzosen** 657,00. **Schwach.**

London, 22. Juli. **Consols** 100,40. **1873er Russen** 90,25. **Lombarden** —.—. **Türken** 7,40. 4% **fund. Amerik.** —.—. 4% **Ung. Goldr.** 78,25. **Oest. Goldr.** —.—. **Pr. Consf.** —. **Suez** 74,25. **Egypter** —.—. **Ottomanen** 13,08. **Fest.**

Lokales und Sächsisches.

— Daß Se. Maj. der König am Sonntag Nachmittag in Leipzig zum ersten Mal auf dem Festplatz erschien, theilten wir schon kurz mit, auch wo Hochderselbe überall gewesen. Eine begeisterte Ovation ward ihm gebracht, als er aus dem Gabentempel heraustrat, in welchem er die theils kostbaren und vielfach künstlerisch schönen Ehrenpreise betrachtet. Die auf dem Festplatz versammelten Menschenmassen, die sich dicht herangedrängt hatten, brachen in begeisterte Hochrufe aus, die sich fast ununterbrochen fortsetzten bis der König, welcher sichtlich bewegt, häufig freundlichst dankte, am Sedlmayerschen Tribünenrestaurant das Plateau bestieg, um den Ausblick auf den Festplatz zu genießen. Da verloren sich auf einmal die brausenden Hochrufe und gingen über in die Sachsenhymne, welche von Tausenden kräftig und begeistert gesungen wurde. — Später trank der König auch aus dem ihm kredenzten Maßkrug das Münchner Spatenbräu. — Am Montag Vormittag 9 Uhr erschien Se. Maj. wieder mit zahlreicher Begleitung auf dem Festplatze, und er widmete seinen Besuch zuvörderst der Schießhalle, wo ihn die in lebhafter „Arbeit" begriffenen Schützen enthusiastisch empfingen. Nachdem der König sich mit verschiedenen Schützen auf das Freundlichste unterhalten hatte, betrat er selbst in der Abtheilung der Jagdscheiben den Schießstand, um sich am Schießen zu betheiligen. Se. Maj. gab drei Schüsse ab und erzielte auf Jagdscheibe 2 zwei tiefe Treffer, welches Resultat mit lebhaftem Beifall seitens der Schützen aufgenommen wurde. Der König besuchte von der Schießhalle aus unter Führung der Herren Oberbürgermeister Dr. Georgi, Bürgermeister Dr. Tröndlin, Polizeidirektor Bretschneider und noch anderen Herren die drei Restaurants der heimischen Brauereien und den Volksbelustigungsplatz, wo Se. Maj. längere Zeit in der Scholz'schen Menagerie verweilte. Der König geruhte hierauf die Einladung des Centralausschusses zu einem Dejeuner in der Festhalle anzunehmen. Beim Eintritt in die Festhalle sowohl, als beim Verlassen derselben brachte das Publikum stürmische Hochs aus. Nachdem Herr Bürgermeister Dr. Tröndlin die Gefühle des innigen Dankes für den königlichen Besuch in einer kräftigen Ansprache zum Ausdruck gebracht und Se. Maj. wiederholt versichert hatte, daß es ihm außerordentlich gut auf dem Festplatz gefallen habe und er einen imponirenden Eindruck von der Großartigkeit des Leipziger Bundesschießens und den sämmtlichen Einrichtungen desselben mit hinweg nehme, fuhr der hohe Herr gegen 12 Uhr unter lebhaften Hochrufen der versammelten Menge in die Stadt zurück. — Gegen 4 Uhr Nachmittags erschien Se. Maj. nebst Gefolge beim Fischerstechen an der Insel Buen Retiro; tausendstimmige Hochrufe und die von der konzertirenden Militärkapelle intonirte Sachsenhymne hatten ihn weithin brausend begrüßt. Der hohe Gast sah dem Wasserfeste in einer prächtig geschmückten Festgondel zu. Gegen 6 Uhr fuhr die kgl. Gondel an's Ufer und Se. Maj. verließ wiederum unter Hochrufen und den Klängen der Sachsenhymne den Festplatz.

— Das Königl. Ministerium hat auf Vortrag des Rathes die **Vermehrung der Rathsmitglieder um einen besoldeten und zwei unbesoldete Räthe bestätigt und hat der Stadtrath beschlossen,** dem zu wählenden besoldeten Stadtrathe zunächst einen Theil der Geschäfte des Gewerbeamtes, das Gewerbeschiedsgericht und das **Kranken- und Unfallversicherungswesen zu übertragen. Die Stadtverordneten haben nach den Ferien die Wahlen sofort vorzunehmen.**

— Das kgl. Ministerium des Innern hat neuerdings die Durchführung der Berichtigung des Elsterflusses dem Stadtrathe zu Leipzig, sowie die Besorgung der kommissarischen Geschäfte bei der demnächst durch den Besitzer des Rittergutes Gaschwitz auszuführenden Regulirung des Pleißeflusses der Amtshauptmannschaft zu Leipzig übertragen.

— Der Oberarzt der chirurgischen Abtheilung im Stadtkrankenhause, Dr. Stelzner, hat mittelst Eingabe vom 12. Juli d. J. darauf hingewiesen, daß nach dem von den Stadtverordneten noch nicht berathenen 18. Finanzausschußberichte über den Haushaltplan und das Revisions-Protokoll für das Stadtkrankenhaus pro 1884 die für Weiße-, Maler- und Anstreicherarbeiten im neuen Hause, in den Verbindungsgängen und in den vier Krankenpavillons eingestellten Positionen in Wegfall gestellt werden sollen, daß es indessen geboten sei, diese Arbeiten zur Ausführung zu bringen, weil der an den Wänden und an den Decken haftende Schmutz für einen großen Theil gerade der schwersten chirurgischen Kranken große Gefahren biete. Von dem antiseptischen Verfahren, auf dessen Anwendung im Stadtkrankenhause der Bericht des Finanz-Ausschusses hinweise, dürfe man keine Wunder erwarten, und hieße es mit demselben ein leichtsinniges Spiel treiben, wenn man, sich auf dasselbe ganz allein verlassend, die sonstigen Anforderungen an die Reinlichkeit der Umgebung der Kranken und an die Luft, welche sie athmen, außer Acht lassen wollte. Andererseits sei es dringend wünschenswerth, daß diese Reinigungsarbeiten möglichst bald vorgenommen würden, da erfahrungsgemäß im Sommer der geringste Krankenbestand vorhanden sei, die Kranken am ehesten in die Reserveräume transportirt werden, die Weiße- und Anstreicherarbeiten selbst aber am schnellsten ausgeführt werden und trocknen könnten. Gleichzeitig lehnt Hofrath Dr. Stelzner für den Fall, daß die Reinigung des neuen Hauses und des Pavillons in diesem Jahre ganz unterbleiben sollte, jede Verantwortung für etwaige Gefahren oder Schädigungen am Leben und an der Heilung seiner Kranken ausdrücklich ab. — Sehr richtig heißt es dabei im „Dr. Journ.": „Man ersieht hieraus, welche gefährlichen Folgen unangebrachte Sparsamkeit, wo es sich um verhältnißmäßig geringe Beträge handelt, bei einem Institut, wie ein Krankenhaus, haben kann. Um geringer Ersparnisse willen würde der Erfolg der antiseptischen Wundbehandlung, bei welcher die größte Reinlichkeit in jeder Hinsicht zur Vermeidung von septischen Krankheiten, als Rose u. dergl., Hauptsache ist, in Frage gestellt und damit gleichzeitig das Renommé des Krankenhauses geschädigt werden." — Sparen ist eine hübsche Sache, aber — es gehört auch dazu Talent! Am falschen Orte sparen, kann gefährlicher werden, wie wenn selbst einmal ein wenig zu opulent verfahren wird, namentlich im großen Gemeindewesen, wo Tausenderlei ineinander greift und ein Hemmniß viele andere nach sich zieht. — Auch der Ober-Inspektor des Stadtkrankenhauses beantragt, die Stadtverordneten um alsbaldige Erledigung der denselben bereits unter dem 30. April d. J. gemachten Vorlage wegen Anschaffung einer neuen Waschmaschine, sowie von zwei Centrifugalwringmaschinen zu ersuchen, weil der Wäschereibetrieb in Folge der unbedingt nothwendig gewesenen Außerbetriebstellung der alten hölzernen Waschmaschine jetzt schon ganz empfindlich gestört sei und bei einem etwaigen Defekte an der einzigen vorhandenen, doppelwirkenden Maschine die größten Verlegenheiten für die Verwaltung entstehen würden.

— Von den Schießresultaten beim VIII. Bundesschießen in Leipzig geben wir von Tag zu Tag die Namen der sächsischen Schützen, die unter Denen, die sich etwas erschossen haben, figuriren. Am Montag waren es folgende: Feldbecher: Windisch, Meißen. Kluge, Leipzig. Ernst Müller, Dresden. O. Schuhmann, Burgstädt. Standbecher: G. Zinger, Kirchberg. Max, Wurzen. C. R. Kratz, Zwickau. Beste Treffer auf Festscheiben erzielte: A. Strube, Löbau 16. 15=31; Festscheibe Leipzig.

— Der Vorstand des hiesigen Gabelsberger Stenographen-Vereins theilt uns mit, daß die Konkurrenz für das in München zu errichtende Gabelsberger-Denkmal alsbald nach Ablauf des vom 16. bis 18. August d. J. in Berlin stattfindenden 3. deutschen Stenographentages erfolgen soll.

— Abermals ist ein Akt edler Wohlthätigkeit gegen unsere arme schwächliche Jugend zu verzeichnen. Gleich den Herren Gebr. Pfund, Bautznerstraße, stellte auch Herr A. Obrich, Pachter des Kammergutes Ostra, dem Komitee für Ferien-Kolonien in dankenswerthester Weise einen größeren Posten Milch für solche Kinder zur Verfügung, die zwar bedürftig, aber wegen Mangel weiterer Mittel nicht mit hinausgesendet werden konnten in die Kolonien. Das diesmalige Quantum, 500 Liter, ermöglicht es, daß wieder 50 Kinder bedacht werden können. Ausgeschlossen hierbei sind solche Familien, von denen bereits ein Kind mit aufs Land